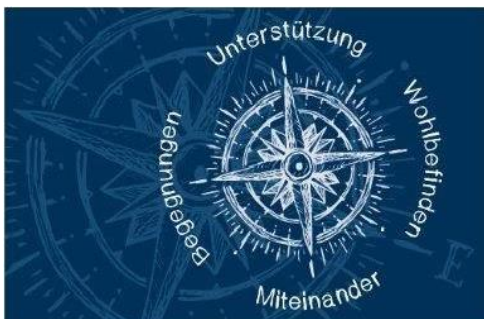


Nominierung für den deutschen BGM-Förderpreis

Die Kommunikationsberatung MCC haben gemeinsam mit der DAK-Gesundheit zum dritten Mal den DEUTSCHEN BGM-FÖRDERPREIS ausgeschrieben. Dieser Preis würdigt Unternehmen, Organisationen und Einrichtungen, die sich mit kreativen Maßnahmen nachhaltig für das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) einsetzen. Das diesjährige Schwerpunktthema ist „BGM und die Herausforderungen der modernen Arbeitswelt“. Die Preisverleihung fand am 26. Oktober 2017 im Rahmen des Kongresses „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ in Düsseldorf statt.

Vernetzter, digitaler und flexibler – seit Beginn des 21. Jahrhundert stehen wir vor einem grundlegenden Wandel. Die wachsende Vernetzung, zunehmende Kooperationen, Arbeitsverdichtung und zunehmend dezentrale Verortung schaffen ganz neue Arbeitsbedingungen und Anforderungen. Fragt man Beschäftigte, was sie bei ihrer Arbeit als belastend empfinden, werden zunehmend starker Termin- und Leistungsdruck, Arbeitszeitunterbrechungen und Störungen, das gleichzeitige Bearbeiten von verschiedenartigen Themen sowie die Anforderung, sehr schnell arbeiten zu müssen, genannt. Wie gehen wir mit diesen veränderten Anforderungen um? Wie können wir die zunehmende gesundheitliche Belastung der Mitarbeiter nachhaltig abfedern? Damit die Mitarbeitenden – die kostbarste Ressource eines Unternehmens – gesund bleiben und gerne zur Arbeit gehen, wird es immer wichtiger gesundheitsförderliches Verhalten und Verhältnisse gemeinsam partizipativ zu gestalten.



Alexandra Hieck, die zuständige Koordinatorin für BGM, und Franziska

Stuhm, wissenschaftliche Projektmitarbeiterin bei Bethel.regional, ent-



wickelten die Projektidee „Wir bringen unsere Gesundheit auf Kurs – der BGM-Gesundheits-Kompass“ und reichten diese beim Förderpreis ein. Die Idee ist, dass durch eine mehrschichtige, partizipative und empowernde Betrachtung der verschiedenen (Kompass-)Ebenen in den einzelnen Einrichtungen eine fundierte Analyse, Zielsetzung, Planung und Evaluation hinsichtlich der gesundheitlichen Verhältnisse und des Gesundheitsverhaltens erfolgt (vgl. Public Health Action Cycle oder Deming Zyklus). Dabei wird nicht nur der Mitarbeiter an sich betrachtet, sondern im Sinne der Ganzheitlichkeit auch das Team und die Organisationsebene Bethel.regional. Der Kompass soll im Rahmen des Projekts als interaktives Instrument entwickelt werden und perspektivisch im Intranet zur Verfügung stehen.



Die Projektidee hat es bei über 90 Bewerbungen in die Top 10 geschafft. Alexandra Hieck (rechts) und Franziska Stuhm (links) kehrten leider ohne Förderprämie (Platz 1 bis 3), dafür

aber mit vielen neuen Erfahrungen, zahlreichen Ideen und Motivation zurück nach Dortmund zurück und werden das Projekt weiterentwickeln.

*Franziska Stuhm,
Wissenschaftliche Projektmitarbeiterin*

Bethel hat Geburtstag

Hagen-Hohenlimburg. „150 Jahre Bethel“ – unter diesem Motto wurde an einem Sonntag Ende September im Paul-Gerhardt-Haus der ev.-luth. Kirchengemeinde Elsey in Hagen-Hohenlimburg ein kleines Gemeindefest gefeiert.

Da im Ortsteil Hohenlimburg zwei Einrichtungen Bethels vertreten sind, wurde die Idee, ein kleines Gemeindefest zu feiern, schon Anfang des Jahres von Pfarrer Bevers an die beiden Einrichtungen Haus Neuer Kronocken und den Ambulanten Dienst Mozartstr. 13 herangetragen und dort mit Freude aufgegriffen.

Es wurde geplant, abgesprochen und Aufgaben wurden verteilt. Zum vereinbarten Termin stand das Programm.

Im gemeinsam gestalteten Gottesdienst bildeten die Kurzvorträge: „Bethel hat Geburtstag“ und „Wer war Friedrich von Bodelschwingh“ die Themenschwerpunkte. Anschließend konnten sich die Gemeindemitglieder, Klientinnen, Klienten, Mitarbeite-

rinnen und Mitarbeiter bei Getränken und selbstgebackenem Kuchen stärken und sich in kleinen Gesprächsrunden austauschen.



Der Höhepunkt war die Darbietung des gemeinsamen Tanzprojektes des Hauses Voerderstr. und des ABW Mozartstr. Klientinnen und Klienten haben schon Monate vorher bei regelmäßigen Treffen geübt und waren soooo aufgeregt! Die Vorführung wurde ein ganz toller Erfolg. Durch Verkleidung, Maske und Bewegung in der Gruppe zu selbst ausgesuchter Musik, wuchsen Klientinnen und Klienten aus sich heraus und trauten sich Tanz und Auftritt zu, die ihnen viel Applaus und Anerkennung brachten. Teilnehmende und Zuschauer waren begeistert und so fand das Gemeindefest einen gelungenen Abschluss, mit einer Zugabe und gemeinsamem Tanzen aller Anwesenden.

Ein dickes Dankeschön geht an Frau Nyonyi, die das Tanzprojekt ins Leben gerufen und an Frau Dalügge, die die Teilnehmenden aus dem ABW Mozartstr. immer wieder motiviert und zu den Proben begleitet hat.

*Ulrike Somborn,
Bereichsleitung*

„Ich glaub', ich steh' im Wald“

Dortmund. Naturnahe Arbeitsplätze für Menschen mit komplexem Hilfebedarf bietet die 3. Dezentrale Werkeinheit der Werkstätten der AWO Dortmund GmbH in Kooperation mit Bethel.regional an der Dellwiger Straße 240a in Dortmund-Lütgendortmund.

Den beiden Trägern ist es wichtig, auch für Menschen mit schwersten und mehrfachen Behinderungen einen bedarfsgerechten Arbeitsplatz anbieten zu können, der ihren Möglichkeiten und Bedürfnissen entspricht.

Um inklusionsfördernde Angebote zu schaffen, sind sie gemeinsam einen neuen Weg gegangen mit der

Entwicklung von lebensweltnahen, sogenannten „dezentralen, Arbeitseinheiten“ gefördert durch den LWL. Das bedeutet, dass Menschen mit komplexen Behinderungen nicht in einem Heim oder einer hochspezialisierten Anlage arbeiten, sondern in einem kleinen Gebäude. Durch den kleinen überschaubaren Rahmen passt sich das System der Werkstatt an die Menschen an und nicht umgekehrt.

Sie arbeiten in den Räumen des ehemaligen AWO Ortsvereins Lütgendortmund, Haus Kunterbunt, direkt am Waldrand. Deshalb hat die Werkeinheit auch das Schwerpunktthema Wald gewählt. Der günstig gelegene Standort am Rande des Volksgartens Lütgendortmund bietet in und um das Haus Kunterbunt herum 12 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit hohem Unterstützungsbedarf eine Vielzahl an Arbeitsmöglichkeiten.



Der Arbeitsprozess beinhaltet naturpflegerische Aufgaben, aber auch naturnahes, kreatives Gestalten. So werden beispielsweise waldbezogene Deko-Artikel hergestellt. Die erlebnis- und waldpädagogischen Angebote können von den Mitarbeitenden als sinngebende Tätigkeit erlebt werden. Sie gestalten den Arbeitsprozess nach ihren Fähig- und Fertigkeiten mit und können teilhaben am gesellschaftlichen Leben.

AWO Unterbezirk Dortmund

„Bünde bebt“ – 5 Jahre inklusiv feiern

Bünde. 330 begeisterte Gäste feierten am 13. Oktober das fünfjährige Jubiläum der inklusiven Discoveranstaltung „Bünde bebt“. Die Erfolgsgeschichte der Partyreihe begann als Kooperationsangebot der Begegnungsstätte Bünde mit der Lebenshilfe Lübbecke und der Diakonischen Stiftung Wittekindshof. Aus der Idee, für Menschen mit und ohne Behinderung eine Gelegenheit zum Kennenlernen, Tanzen und Feiern zu schaffen, entstand die größte inklusive

Party im Kreis Herford und weit darüber hinaus. Seitdem öffnet das Universum Bünde einmal im Jahr seine Türen unter dem Motto „exklusiv inklusiv feiern“.



Durch die Förderung der Aktion Mensch ist es gelungen, den Gästen ein einzigartiges Erlebnis zu bieten. Die Resonanz ist überwältigend und übersteigt die Erwartungen der Initiatoren. „Bünde bebt“ ist ein Publikumsmagnet und lockte auch in diesem Jahr Gäste aus den Kreisen Herford, Minden-Lübbecke und Gütersloh ins ausverkaufte Universum Bünde. Bereits im Vorverkauf waren alle Eintrittskarten vergriffen, erstmalig wurden drei kostenlose Buslinien eingesetzt. Auch für das Personal des Universum Bünde ist die Party ein Jahreshighlight, denn sie garantiert ausgelassene Stimmung ab der ersten Minute. „Bünde bebt“ ist ein gelungenes Beispiel für gelebte Inklusion, barrierefreie Gemeinschaft und konstruktive Kooperation – Happy Birthday und auf ein Wiedersehen im Oktober 2018.

*Daniel Hinz,
Begegnungsstätte Bünde*

Jugendhilfe und politische Bildung

Bielefeld. Am 12. Oktober fand in der Aula der Jugendhilfe Bethel Bielefeld die Aktion „Film und Diskussion“ statt. Im Mittelpunkt stand dieses Mal kein Blockbuster aus Hollywood, sondern der Film „Endstation Freistatt“, der sich mit den dunklen Seiten der 50er und 60er Jahre Pädagogik befasst. Es ging darum zu zeigen, zu welchen dramatischen Formen des Zusammenlebens im Heimalltag ohne jede Kontrolle, ein totales Versagen von Pädagogik führen kann und auch tatsächlich geführt hat. Diesem schweren Thema, das allen Beteiligten „unter die Haut ging“, stellten sich 60 Jugendliche sowie deren Betreuerinnen und Betreuer an diesem Abend.

Das Besondere war, dass die anschließende Diskussion von und mit dem Zeitzeugen Wolfgang Rosenkötter geführt werden konnte. Er war derjenige, dessen eigene Geschichte in dem Film erzählt wurde. Wolfgang Rosenkötter, der sich seit Jahren dafür einsetzt, dass sich die schlimmen Zustände in Erziehungshilfeeinrichtungen nie mehr wiederholen dürfen, wurde von Regionalleitungen zunächst zur Besichtigung der Wohngruppe „Step by Step“ und anschließend für die Diskussion mit den Jugendlichen und Mitarbeitenden eingeladen.

Die Voraussetzungen dafür, dass sich die würdelosen Methoden der 50er/60er Jahre in der Erziehung von Kindern und Jugendlichen heute nicht mehr wiederholen, lauten, wie Wolfgang Rosenkötter zusammenfasst: gewaltfreie Kommunikation auf Augenhöhe, wertschätzender Umgang und Vorhalten von Ansprechpartnern, wenn es einmal nicht so gut läuft. „Wenn wir immerfort darauf ein Auge haben, können wir alle aus der Geschichte lernen.“



Ich denke, dieser Abend war ein schwieriger, aber besonderer Abend um sich mit Pädagogik von gestern und heute zu beschäftigen und um den Dialog zwischen Kindern und Mitarbeitenden ebenso wie die eigenen Grundhaltungen im Miteinander noch einmal zu intensivieren und zu reflektieren. Dieses ist m.E. besonders dadurch gelungen, dass wir die Erfahrungen von Geschichte durch einen Zeitzeugen spürbar gemacht haben.

Ich danke insbesondere Wolfgang Rosenkötter und allen beteiligten Kindern und Jugendlichen, sowie allen Mitarbeitenden, dass sie sich diesem besonderen Thema so engagiert und konzentriert gewidmet haben.

*Andreas Wilke,
Regionalleitung und Einrichtungsleitung
der Jugendhilfe Bethel Bielefeld*